

Dr. Robert C. Newman, Wunder, Sitzung 6, Jesu Wunder über die menschliche Welt

© 2024 Robert Newman und Ted Hildebrandt

Okay, wir setzen unseren Kurs fort: „Das Wunderbare und die Wunder Jesu“. Ich denke, wir sollten das Thema etwas intensiver behandeln. Vielleicht könnten wir es so gestalten, damit Sie... alle Ihre Fragen klären können.

Okay, wir setzen unseren Kurs „Das Wunderbare und die Wunder Jesu“ fort. Wir haben uns bereits mit den vier Vorlesungen zum Thema Wunderbares beschäftigt: Zuerst gaben wir einen kurzen Überblick über die Wunder des Alten und Neuen Testaments, dann über die außerbiblischen Wunder im Christentum, anschließend über den Aufstieg der Wissenschaft und des theologischen Liberalismus und schließlich über die Auseinandersetzung mit Einwänden gegen das Wunderbare.

Letztes Mal begannen wir mit unserer fünften Vorlesung über die Wunder Jesu im Bereich der Natur, und nun widmen wir uns in dieser zweiten Vorlesung den Wundern Jesu im Bereich der Menschheit. Wir werden uns mit Wundern im Zusammenhang mit Krankheit und Tod befassen. Zu diesen Wundern gehören die Heilung des Sohnes des Adligen, der Frau mit den Blutungen, die Auferweckung der Tochter des Jairus, die Heilung eines Gelähmten, die Reinigung eines Aussätzigen, die Heilung des Dieners des Hauptmanns, die Auferweckung des Sohnes einer Witwe, die Heilung am Teich Bethesda, die Heilung des Blindgeborenen, des Mannes mit der verkümmerten Hand, der zehn Aussätzigen, des Taubstummen und die Auferweckung des Lazarus.

Wie schon zuvor behandeln wir nur einige der Themen, die nicht in unseren anderen PowerPoint-Präsentationen enthalten sind. Diese finden Sie auf unserer IBRI-Website www.ibri.org. Zunächst betrachten wir die Heilung des Sohnes des Adligen aus Johannes 4. Hier der entsprechende Abschnitt: Johannes 4,46–50. Er, das heißt Jesus, besuchte Kana in Galiläa, wo er Wasser in Wein verwandelt hatte. Dort lebte ein königlicher Beamter, dessen Sohn in Kapernaum krank lag. Als dieser Mann hörte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen war, ging er zu ihm und bat ihn inständig, seinen Sohn zu heilen, der im Sterben lag.

„Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht“, sagte Jesus zu ihm, „werdet ihr nicht glauben.“ Der königliche Beamte sagte: „Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt!“ Jesus antwortete: „Geh du, dein Sohn wird leben.“

Der Mann glaubte Jesus und ging. Noch unterwegs kamen ihm seine Diener entgegen und berichteten ihm, dass sein Sohn lebte. Als er fragte, wann sein Sohn gesund geworden sei, antworteten sie: „Das Fieber hat ihn gestern zur siebten Stunde verlassen.“

Da erkannte der Vater, dass dies genau der Zeitpunkt war, zu dem Jesus ihm gesagt hatte: „Dein Sohn wird leben.“ Und so glaubten er und sein ganzes Haus. Dies war das zweite Wunderzeichen, das Jesus vollbrachte, nachdem er von Judäa nach Galiläa gekommen war.

Bedenken Sie einmal die historische Bedeutung dieses kleinen Ereignisses. Es geschah, nachdem Jesus von Judäa und Samaria nach Galiläa zurückgekehrt war. Es geschah auf Bitten seines Vaters.

Eine Art quasi-liberale Erklärung: Jesus habe dem Jungen telepathisch den Lebenswillen gegeben. Liberale haben sich in den letzten Jahren von solchen Ansichten distanziert, sprechen aber immer noch von psychosomatischer Heilung oder Ähnlichem. Ein Beleg für die historische Richtigkeit.

Es handelt sich um einen königlichen Beamten oder einen Verwandten der königlichen Familie. War er derjenige, der in Lukas 8,3 auswählte? Ich weiß es nicht. Das Verb folgt in Vers 47.

Kapernaum liegt unten am Seeufer, Kana hingegen weit oben am Hang, etwa 32 Kilometer entfernt. Das lässt auf gewisse Ortskenntnisse schließen. Und dann die zeitlichen Hinweise, dass der Vater... ich höre Jesus das zur siebten Stunde sagen.

Das führt uns zu der Frage, welche Zeitangaben Johannes verwendet. Nach Durchsicht einiger Passagen vermute ich, dass er das römische System benutzt, das unserem recht ähnlich ist. Es heißt zum Beispiel „sieben Uhr morgens“ oder „sieben Uhr abends“, und da es gestern war, wahrscheinlich sieben Uhr abends. Der Vater reist dann zurück und kommt irgendwann am nächsten Tag an.

Die Entwicklung des Glaubens des Vaters wird hier ebenfalls deutlich. In Vers 47 wünscht er sich, dass Jesus herunterkommt, doch in Vers 50 nimmt er Jesu Wort an, und als Jesus ihm versichert, dass sein Sohn leben wird, kehrt er um und geht nach Hause. Als er dann in Vers 52 erfährt, dass es dem Sohn besser geht, sehen wir, dass er infolgedessen geglaubt hat.

Vers 53. Reaktion der Augenzeugen. Nur der Vater sah beide Seiten des Vorfalls, überprüfte aber unabhängig die Zeit.

Die Hausdiener bemerkten das plötzliche Ende des Fiebers, und sowohl der Vater als auch die Familie glaubten daran. Hintergrund im Alten Testament. Welche ähnlichen Wunder gibt es dazu? Nun, die Heilung von Schlangenbiss in Numeri 21, die Aussatzbehandlung Mirjams in Numeri 12, die Aussatzbehandlung Naamans in 2. Könige 5 – das sind alles Heilungen –, die Heilung Hiskias in 2. Könige 20, die Bitte um die Heilung Abijas in 1. Könige 14, und bei mindestens einem dieser Fälle heilte

Naaman aus der Ferne, das heißt, Elia war nicht anwesend, als Naaman tatsächlich geheilt wurde.

Es gibt noch weitere Parallelen. Psalm 103 sagt uns, dass der Herr alle deine Krankheiten heilt. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! Er vergibt dir alle deine Sünden und heilt alle deine Krankheiten.

Zu den Flüchen des Bundes gehören Krankheiten und Fieber. 3. Mose 26,16. Ich beginne mit Vers 15.

Und wenn ihr meine Gebote ablehnt und meine Gesetze verabscheut und meine Weisungen nicht befolgt und so meinen Bund brecht, dann werde ich euch dies antun: Ich werde euch mit Schrecken, verheerenden Krankheiten und Fieber heimsuchen, die euch das Augenlicht rauben und euch das Leben aussaugen. Ihr werdet vergeblich säen, denn eure Feinde werden es fressen.

Bedeutung. Nun, die unmittelbare Wirkung. Jesus spricht von einem Zusammenhang zwischen Zeichen und Wundern und dem Glauben; manchmal brauchen Menschen so etwas, um Gott mehr zu vertrauen, zu glauben usw., Jesus zu vertrauen.

Beachten Sie, dass die Heilung etwa 20 Meilen entfernt stattfindet. Der Junge wird geheilt (Vers 52). Der Vater findet zum Glauben (Verse 47, 48, 50, 53).

Auch der Haushalt, Vers 53. Also die unmittelbaren Folgen: Der Junge wurde geheilt, und der Vater und der ganze Haushalt kamen zum Glauben.

Als der Vater Jesus vertraut und nach Hause geht, wird der Junge geheilt. Welche Bedeutung hat dies für die Heilsgeschichte? War dies Jesu erste Heilung? Die erste wird zwar im Johannesevangelium erwähnt, aber wahrscheinlich nicht.

Johannes 2,23 deutet darauf hin, dass Jesus auch andernorts Heilungen vollbracht hatte. Wahrscheinlich handelt es sich um das zweite galiläische Wunder. Die erste Heilung fand also in Galiläa statt.

Symbolische Elemente, nichts Offensichtliches. Man könnte den Vater mit Abraham vergleichen, aber Abraham ist bereit, seinen Sohn hinzugeben, während der Vater hier sehr besorgt ist. Noch nicht bereit, wenn man so will.

Man kann den Vater Gott gegenüberstellen. Gott gab seinen Sohn. Die Wunder Jesu beziehen sich oft auf die Schöpfung oder auf das Ende der Zeit.

Nun, alle Heilungswunder beziehen sich auf den Sündenfall und die daraus resultierenden Krankheiten und Todesfälle. Jesus wendet diese sozusagen um. In diesem Sinne weisen sie auch auf das Ende der Zeit hin, wenn alle von den Toten

auferstanden sein werden und es keine Krankheit und keinen Tod mehr geben wird. Betrachten wir nun ein zweites Beispiel für Jesu Wunder an den Menschen: die Heilung des Gelähmten in Matthäus 9, Markus 2 und Lukas 5. Ich möchte hier die Stelle in Markus 2 genauer betrachten. Einige Tage später, als Jesus wieder nach Kapernaum kam, hörten die Leute, dass er zurückgekehrt war.

Es kamen so viele Menschen, dass kein Platz mehr war, nicht einmal vor der Tür, und er verkündete ihnen das Wort. Einige Männer brachten einen Gelähmten, der von vieren zu ihm getragen wurde. Da sie ihn wegen der Menschenmenge nicht zu Jesus bringen konnten, machten sie eine Öffnung im Dach über Jesus und ließen, nachdem sie hindurchgegraben hatten, die Matte, auf der der Gelähmte lag, hinab.

Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Einige der Schriftgelehrten saßen da und dachten bei sich: „Was redet der denn so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?“ Sofort erkannte Jesus im Geist, was sie dachten, und fragte sie: „Warum denkt ihr so etwas? Was ist leichter: zu dem Gelähmten zu sagen: ‚Deine Sünden sind dir vergeben‘ oder: ‚Steh auf, nimm deine Matte und geh!‘ Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben, sagte er zu dem Gelähmten: ‚Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!‘“

Er stand auf, nahm seine Matte und ging vor aller Augen hinaus. Alle waren erstaunt und lobten Gott: „So etwas haben wir noch nie gesehen!“ Man stelle sich den Anlass dieses Ereignisses vor.

Aus den Abweichungen bei Matthäus und Markus geht nicht eindeutig hervor, wann dies geschah, doch offenbar war es kurz vor Matthäus' Bekehrung. Ein Beleg für die historische Glaubwürdigkeit: Die Übereinstimmungen in den drei Evangelien lassen darauf schließen, dass sie nicht voneinander abgeschrieben wurden.

Die genauen Zeitangaben sind ungenau, aber es geschah in Kapernaum. Die angegebene Anzahl der Männer ist, obwohl natürlich, bedeutsam. Vier von ihnen trugen ihn.

Beachten Sie, dass dort nicht steht, dass es nur diese vier gab. Einige Männer brachten diesen Kerl, der von vieren getragen wurde. Es könnten durchaus noch weitere neben diesen vier gewesen sein.

Das Öffnen des Daches ist gewiss ungewöhnlich. Reaktion der Augenzeugen: Die Pharisäer murren über die Behauptung, Sünden vergeben zu können, doch sie verstummen offenbar, als das Wunder geschieht.

Der Gelähmte geht fort und pries Gott. Die anderen sind erstaunt und ängstlich, preisen Gott und bemerken die Einzigartigkeit und das Ungewöhnliche des

Ereignisses. Welchen alttestamentlichen Hintergrund haben wir hier? Einige ähnliche Wunder.

Erinnern Sie sich, dass Jerobeams Hand in 1. Könige 13 verkümmert und wiederhergestellt wird, als er von dem Mann Gottes aus Juda zurechtgewiesen wird, der gekommen ist, um gegen das von Jerobeam errichtete Zentrum für falsche Anbetung zu predigen? Jesaja 53,6 sagt voraus, dass die Lahmen zur Zeit der Erlösung Israels wie die Hirsche springen werden. Weitere Parallelen finden sich hier.

Nun, in Levitikus 21,18 heißt es, dass Lahmheit und ähnliches jemanden vom Priesteramt ausschließen. Vergebung kann nur von Gott und von der Person, gegen die gesündigt wurde, gewährt werden. Das ist die grundlegende Lehre des Alten Testaments, weshalb die Pharisäer so reagierten.

Es ist nicht offensichtlich, dass Jesus derjenige ist, gegen den gesündigt wurde. Was also gibt er vor, zu sein? Gott? Wenn ich dir eine Sünde vergeben würde, die jemand anderes an dir begangen hat, aber nicht ich selbst, würdest du dasselbe denken. Bedeutung. Unmittelbare Wirkung.

Der Mann ist geheilt. Das ist ein Beleg für Jesu Anspruch, Sünden zu vergeben. Seine Bemerkung über Harder beinhaltet meiner Meinung nach im Grunde die Idee, dass jeder behaupten kann, jemandem seien die Sünden vergeben, und dass wir erst beim Jüngsten Gericht erfahren, ob es wirklich so ist. Doch dann wird er etwas tun, dessen Auswirkungen man sehen kann, um dies zu beweisen. Er hat wahrlich Macht.

Ein Platz in der Heilsgeschichte. Derjenige, der Sünden vergibt, ist Mensch geworden. Das sehen wir hier.

Symbolische Elemente? Vergleiche Jesaja 35,6, wo auf das Ende hingewiesen wird. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die stumme Zunge wird jubeln. Wasser wird in der Wüste hervorquellen und Ströme in der Steppe.

also zu diesem Punkt – und das ist ein häufiges Merkmal der Wunder Jesu –, dass sie entweder auf Gottes Schöpfungsakte zurückblicken, wie etwa die Verwandlung von Wasser in Wein, oder auf das, was am Ende der Zeit geschehen wird. Dieser Gelähmte springt sozusagen wie ein Hirsch. Wir wenden uns nun einem dritten Wunder an der menschlichen Welt zu: der Heilung des Aussätzigen (Matthäus 8, Markus 1, Lukas 5). Hier betrachten wir den Bericht des Matthäus, Kapitel 8. Als er vom Berg herabstieg, folgten ihm große Menschenmengen.

Ein Mann mit Aussatz kam zu ihm, kniete vor ihm nieder und sagte: „Herr, wenn du willst, kannst du mich heilen.“ Jesus streckte seine Hand aus und berührte den Mann.

„Ich bin bereit“, sagte er. „Sei rein.“ Sofort war er von seinem Lepra geheilt.

Dann sagte Jesus zu ihm: „ Sieh zu , dass du es niemandem erzählst, sondern geh und zeig dich dem Priester und bring das Opfer dar, das Mose geboten hat, als Zeugnis für sie.“ Zur historischen Einordnung des Ereignisses: Matthäus scheint mitunter die sicherste Quelle zu sein, da er es nach der Bergpredigt und Matthäus 8 einordnet. Markus und Lukas bleiben vage, datieren es aber noch in die frühe Phase von Jesu Wirken in Galiläa.

Der Mann sucht Jesus auf – liberale Erklärungen, obwohl die genaue Natur der Krankheit noch nicht vollständig geklärt ist. Die hebräischen und griechischen Begriffe sollen umfassender sein als die Bezeichnung für die Hansen-Krankheit, die selbst mehrere Formen aufweist.

Liberale neigen eher zu milderer Methoden und einer Art psychologischer Behandlung. Matthäus scheint das Ereignis in der Nähe des Ortes der Bergpredigt zu verorten – Markus und Lukas befanden sich auf einer Reise durch Galiläa, ausgehend von Kapernaum.

Wie reagierte der Aussätzige? Es werden keine Augenzeugen genannt. Offenbar ist er so überwältigt, dass er Jesu Anweisung, die Nachricht seiner Heilung nicht zu verbreiten, nicht befolgt. Markus 1,43–45 belegt dies.

Es steht nicht in unserer Matthäus-Passage. Man könnte sich fragen, warum Jesus zuerst sagte, man solle hingehen und sich zeigen usw., aber ich denke, er fragt sich selbst, warum dies ein Zeugnis für sie ist.

Er wollte, dass diese Person auftauche, jemand, der offensichtlich von Lepra geheilt worden war, bevor man den Täter fand. So hätten die Priester, falls sie ihm gegenüber voreingenommen gewesen wären, dies bereits überprüft, bevor sie den wahren Grund kannten. Hintergrund im Alten Testament? Wir kennen einige ähnliche Wunder.

Wir haben Heilung von Lepra. erinnert ihr euch an die Hand von Mose, die er in sein Gewand steckte und wieder herausholte? Da wurde seine Hand aussätzig. Dann steckte er sie wieder hinein und holte sie erneut heraus, und sie war nicht mehr aussätzig. (2. Mose 14)

Mirjam wurde in Numeri 10 mit Aussatz befallen und geheilt. Naaman wird in 2. Könige 5 geheilt. Es gibt mehrere Heilungen von Aussatz im Alten Testament. Gibt es weitere Parallelen? Lukas 13 beschreibt die Diagnose von Aussatz im Alten Testament.

Und dann in Levitikus 13. Genauer gesagt in Levitikus 14, dem Reinigungsritual, der Reinigungszeremonie – Entschuldigung. Wenn man Levitikus 14 betrachtet und es

mit der Berührung eines Toten vergleicht, dauert das Reinigungsritual acht Tage und beinhaltet einige letzte Opfergaben. Die unmittelbare Folge ist, dass der Mann gereinigt wird und sein Glaube belohnt wird.

Jesu Mitgefühl wird sichtbar, und seine Sorge um das Gesetz und die Zeremonie zeugt davon. Wollte Jesus unerwünschte Aufmerksamkeit vermeiden? Das könnte der Grund sein. Ein Mann wie Mose und Elia, der Aussätzige heilte, wandelt wieder auf Erden.

Im Gegensatz dazu berührt Jesus den Aussätzigen, der dadurch gereinigt wird, anstatt Jesus selbst unrein zu machen. Parallele zu den Auferweckungen durch Elia und Elia. Man könnte natürlich einwenden, dass Jesus diese Unreinheit vielleicht auf sich genommen hat, und das ist auch eine Möglichkeit.

Wir waren nicht dabei und können so etwas ohnehin nicht sehen. Ich kenne die Antwort darauf nicht genau. Symbolische Elemente: Überraschenderweise konnte ich, obwohl ich mein Leben lang davon gehört hatte, keine eindeutigen Beweise für den symbolischen Wert der Lepra finden.

Psalms 51, Verse 5 bis 7, der meiner Meinung nach die wahrscheinlichste Quelle ist, bezieht sich nicht eindeutig auf Lepra. „Siehe, ich bin in Sünde geboren“, sagt David, „von der Zeit an, als meine Mutter mich empfing, in Sünde. Du liebst die Wahrheit im Innersten, du lehrst mich Weisheit im Verborgenen.“

Reinige mich mit Ysop, und ich werde rein sein. Wasche mich, und ich werde weißer sein als Schnee. Wir sehen hier also eine Art Reinigungszeremonie, die von David dargestellt wird, aber es gibt keine explizite Aussage, dass Lepra ein Symbol für Sünde oder Ähnliches ist.

Das ist zwar keine unvernünftige Vermutung, aber ich hätte gedacht, die Beweislage wäre viel stärker, angesichts dessen, wie oft ich das schon gehört habe. Wir kommen nun zur Heilung am Teich Bethesda. Johannes 5. Einige Zeit später ging Jesus zum jüdischen Fest nach Jerusalem hinauf.

In Jerusalem, nahe dem Schaftor, befindet sich ein Teich namens Bethesda (aramäisch), der von fünf überdachten Säulengängen umgeben ist. Hier lagen einst viele Behinderte – Blinde, Lahme, Gelähmte – und, wie die Anmerkung in der NIV (New International Version) vermerkt, warteten einige weniger wichtige Handschriften auf die Bewegung des Wassers.

Von Zeit zu Zeit stieg ein Engel herab und bewegte das Wasser. Wer nach einer solchen Bewegung als Erster in den Teich stieg, wurde von seiner Krankheit geheilt. Dann kehren wir zu einem zuverlässigeren Text zurück. Einer, der dort war, war 38 Jahre lang krank gewesen.

Als Jesus ihn dort liegen sah und erfuhr, dass er schon lange so litt, fragte er ihn: „Willst du gesund werden?“ „Herr“, antwortete der Kranke, „ich habe niemanden, der mir in den Teich hilft, wenn das Wasser in Bewegung gerät. Während ich versuche hineinzukommen, steigt schon jemand vor mir hinunter.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Steh auf, nimm deine Matte und geh!“

Als der Mann geheilt war, nahm er seine Matte und ging. Es war Sabbat. Da sagten die Juden zu dem Geheilten: „Es ist Sabbat.“

Das Gesetz verbietet dir, deine Matte zu tragen. Doch er antwortete: Der Mann, der mich geheilt hat, sagte zu mir: Nimm deine Matte und geh! Da fragten sie ihn: Wer ist dieser Mann, der dir gesagt hat, du sollst sie nehmen und gehen? Der Geheilte wusste nicht, wer es war, denn Jesus war in der Menge verschwunden, und die Matte war dort.

Später traf Jesus ihn im Tempel und sagte zu ihm: „Siehst du, du bist wieder gesund. Sündige nicht mehr, sonst wird dir etwas Schlimmeres zustoßen.“ Der Mann ging weg und erzählte den Juden, dass Jesus ihn geheilt hatte.

Weil Jesus dies am Sabbat tat, verfolgten ihn die Juden. Jesus sagte zu ihnen: „Mein Vater arbeitet bis zum heutigen Tag, und auch ich arbeite.“ Deshalb versuchten die Juden umso mehr, ihn zu töten.

Er brach nicht nur den Sabbat, sondern nannte Gott sogar seinen Vater und stellte sich damit Gott gleich. Die historische Einordnung des Ereignisses ist fraglich. Es fand während eines jüdischen Festes statt – mehrere Feste wurden vorgeschlagen, darunter Purim, wobei wir uns nicht sicher sind, welches es genau war – einige Monate bis ein Jahr nach den Ereignissen in Johannes 4. Jesus sieht einen Lahmen oder Ähnliches und heilt ihn am Sabbat. Liberale Erklärungen, wie psychosomatische Heilung oder die Behauptung, das Ereignis habe gar nicht stattgefunden, sind zwei gängige Antworten von Liberalen auf Wunder.

Historische Belege: Der Ort ist heute gut belegt, obwohl er selbst im Jahr 1900 noch unbekannt war. Jüngste archäologische Ausgrabungen haben dies geklärt. Die Reaktion der jüdischen Führer – sofern sie auf rabbinischen Ansichten zum Sabbat beruht – und der schlecht belegte Vers 4 bezüglich des Engels deuten darauf hin, dass der Ort bereits vor 70 n. Chr. in der Tradition bekannt war.

Die Reaktion der Augenzeugen, der Mann selbst scheint dankbar zu sein (Verse 11 und 15). Vers 15 sollte meiner Meinung nach nicht so verstanden werden, als sei er böswillig gewesen, verärgert darüber, Ärger bekommen zu haben, weil er seine Matte trug, und dadurch herausgefunden habe, wer Jesus war, und es gemeldet habe, sondern vielmehr, dass er die Menschen wissen lassen wollte, dass Jesus dies

getan hatte. Die jüdischen Führer sehen darin lediglich eine Verletzung des Sabbats, die in Vers 17 durch das, was sie als Blasphemie betrachten, noch verschärft wird.

Hintergrund im Alten Testament. Ähnliche Wunder. Im Alten Testament finden sich keine Hinweise auf Heilungen am Sabbat.

Sowohl Elia als auch Elisa berührten Tote, um sie zum Leben zu erwecken. Weitere Quellen: zahlreiche Sabbatvorschriften, 2. Mose 23, 31, 35, 4. Mose 15, Nehemia 13, Jeremia 17. Hier gibt es am Sabbat kein Manna, nicht vergessen!

2. Mose 16,22–29. Doch die Arbeit des Priesters am Sabbat, 4. Mose 28,9–10. Der Lahme soll gehen, wenn die Erlösung kommt, Jesaja 35,6. Was bedeutet das? Was ist die unmittelbare Folge? Nun, ein Mensch wird geheilt.

Zwischen Jesus und den führenden Persönlichkeiten entbrennt ein Konflikt, der zu starkem Widerstand gegen ihn aufgrund seiner Handlungen und Behauptungen führt. Dies ist Teil der Heilsgeschichte. Jesus erhebt Ansprüche vor den offiziellen Vertretern des Staates.

Seine Autorität über den Sabbat begründet er mit seiner einzigartigen Beziehung zum Vater. Symbolische Elemente. Eine Möglichkeit wäre, den Sabbat als Symbol des Eschaton, als Symbol des Endes der Zeit, zu betrachten.

Dafür gibt es durchaus Anhaltspunkte. Heilung ist ein eschatologisches Ereignis. Wir haben ganz sicher einen Beleg dafür, dass Gott heilen und alle Krankheiten, den Tod und dergleichen beseitigen wird.

Gott wirkt auch am Sabbat. Interessant, nicht wahr? Besonders im Hinblick auf die Erlösung. Und das ist sicherlich ein Teil dessen, was Jesus ihnen sagen will.

Dass das, was sie erzürnt, wenn sie es denn so wollen, in Wirklichkeit Gottes Werk der Erlösung ist. Wir kommen nun zu dem Blindgeborenen. Johannes 9. Als Jesus seinen Weg ging, sah er einen Mann, der von Geburt an blind war.

Seine Jünger fragten ihn: „Rabbi, wer hat gesündigt, dieser Mann oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?“ Jesus antwortete: „Weder dieser Mann noch seine Eltern haben gesündigt.“ Er meinte damit nicht, dass sie nie gesündigt hätten, sondern dass dies geschah, damit Gottes Wirken an ihm sichtbar würde. „Solange es Tag ist, müssen wir das Werk dessen tun, der mich gesandt hat. Es kommt die Nacht, in der niemand wirken kann.“

Ich bin die Welt und zugleich das Licht der Welt. Dann spuckte er auf die Erde, machte aus dem Speichel etwas Schlamm und strich ihn dem Mann auf die Augen. „Geh“, sagte er zu ihm, „wasch dich im Teich, Siloah!“

Johannes weist darauf hin, dass das Wort Siloah Sünde bedeutet. Da ging der Mann hin, wusch sich und kam sehend nach Hause. Seine Nachbarn und die, die ihn früher betteln gesehen hatten, fragten: „Ist das nicht derselbe Mann, der immer da saß und bettelte?“ Einige bejahten dies.

Andere sagten nein, er sehe ihm nur ähnlich. Doch er selbst beharrte: „Ich bin der Mann.“ „Wie konnten deine Augen dann offen sein?“, fragten sie.

Er antwortete: „Der Mann, den sie Jesus nannten, machte etwas Lehm und strich ihn mir auf die Augen. Er sagte mir, ich solle nach Siloah gehen und mich waschen. Da ging ich hin und wusch mich, und dann konnte ich wieder sehen.“

„Wo ist dieser Mann?“, fragten sie ihn. „Ich weiß es nicht“, sagte er. Sie brachten ihn zu den Pharisäern, den Mann, der blind geboren war.

Es war Sabbat, als Jesus den Lehm zubereitete und dem Mann die Augen öffnete. Deshalb fragten ihn auch die Pharisäer, wie er das Augenlicht wiedererlangt habe. „Er hat mir Lehm auf die Augen gelegt“, antwortete der Mann, „und ich habe mich gewaschen, und nun kann ich sehen.“

Einige der Pharisäer sagten, dieser Mann sei nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hielt. Andere aber fragten, wie ein Sünder solche Wunder vollbringen könne. So waren sie uneins. Schließlich wandten sie sich wieder dem Blinden zu.

Was sagst du zu ihm? Er hat dir die Augen geöffnet. Der Mann antwortete, er sei ein Prophet. Aber du glaubst ihm immer noch nicht, dass er blind gewesen war und sein Augenlicht wiedererlangt hatte, bis er die Eltern des Mannes zu sich rief.

„Ist das euer Sohn?“, fragten sie. „Ist das der, von dem ihr sagt, er sei blind geboren? Wie kommt es, dass er jetzt sehen kann?“ „Wir wissen, dass er unser Sohn ist“, antworteten die Eltern, „und wir wissen, dass er blind geboren wurde, aber wie er jetzt sehen kann oder wer ihm die Augen geöffnet hat, wissen wir nicht. Fragt ihn, er ist alt genug, er wird selbst sprechen.“ Seine Eltern sagten dies, weil sie Angst vor den Juden hatten, denn die Juden hatten bereits beschlossen, dass jeder, der Jesus als den Christus anerkannte, aus der Synagoge ausgeschlossen werden sollte.

Deshalb sagten seine Eltern: „Er ist alt genug, fragt ihn.“ Ein zweites Mal riefen sie den Mann, der blind gewesen war. Gott sei Dank!

In Josua 7,19 findet sich ein eindringlicher Appell zur Wahrheit, ja sogar zum Bekenntnis. Sie sagten: „Wir wissen, dass dieser Mann ein Sünder ist.“ Der Mann antwortete: „Ob er ein Sünder ist oder nicht, weiß ich nicht.“

Eines weiß ich gewiss: Ich war blind, aber jetzt sehe ich. Da fragten sie ihn: „Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er dir die Augen geöffnet?“ Er antwortete: „Ich habe es euch doch schon gesagt, und ihr habt nicht zugehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr etwa auch seine Jünger werden?“ Da beschimpften sie ihn und sagten: „Du bist doch sein Jünger!“

Wir sind Jünger des Mose. Wir wissen, dass Gott zu Mose sprach, aber von diesem Mann wissen wir nicht einmal, woher er kommt. Der Mann antwortete: „Das ist bemerkenswert.“

Du weißt nicht, woher er kommt, und doch hat er mir die Augen geöffnet. Wir wissen, dass Gott nicht auf Sünder hört, sondern auf den gottesfürchtigen Menschen, der seinen Willen tut. Niemand hat je davon gehört, dass einem Blindgeborenen die Augen geöffnet wurden.

Wenn dieser Mann nicht von Gott war, konnte er nichts tun. Daraufhin erwiderten sie: „Du bist von Geburt an in Sünde verstrickt. Wie kannst du es wagen, uns zu belehren?“ Sie warfen ihn hinaus.

Jesus hörte, dass sie ihn hinausgeworfen hatten, und als er ihn gefunden hatte, fragte er: „Glaubst du an den Menschensohn?“ „Wer ist er, Herr?“, fragte der Mann. „Sag es mir, damit ich an ihn glauben kann.“ Jesus sagte: „Du hast ihn gesehen.“

Tatsächlich ist er es, der mit dir spricht. Da sagte der Mann: „Herr, ich glaube“, und betete ihn an. Jesus sagte: „Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, damit Blinde sehen und Sehende blind werden.“

Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten ihn das sagen und fragten: „Was? Sind wir etwa auch blind?“ Jesus antwortete: „Wenn ihr blind wärt, wärt ihr nicht schuldig. Aber da ihr nun behauptet, sehen zu können, bleibt eure Schuld bestehen.“ Nun, das ist eine beeindruckend lange Wundergeschichte.

Die Ereignisse in Jerusalem – sei es das Laubhüttenfest (Kapitel 7 und 8) oder das Chanukkafest (Kapitel 10) – zeigen Jesus und seine Jünger. Sie sehen einen Blindgeborenen, der vermutlich bettelt (Vers 8). Die Jünger fragen ihn nach der Ursache seiner Krankheit. Jesus heilt ihn.

Liberale Erklärungen wurden erfunden. Psychosomatisch. Beweise für die Historizität.

Nun, die Begriffe Rabbi, Pharisäer, Siloah. Der Sabbatstreit um Speichel und Tonherstellung. Einzelheiten der Untersuchung, Exkommunikation.

Der hebraistische Ausdruck bedeutet: „Gebt Gott die Ehre.“ Vgl. Josua 7,19. Die einfühlsame Darstellung der menschlichen Psyche im Hinblick auf den Blinden, die Eltern, die Nachbarn, die Pharisäer und deren Verhalten. Reaktion der Augenzeugen.

Nun, da ist der wachsende Glaube eines Blinden, der wachsende Unglaube der Pharisäer, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt noch gespalten sind – eine Spaltung, die bis zum Ende anhalten wird. Josef von Arimathäa und Nikodemus stehen Jesus eindeutig wohlgesinnt gegenüber, zögern aber angesichts der zunehmenden Polarisierung, dies öffentlich zu bekennen. Streit unter den Nachbarn über die Identität des Mannes.

Welchen alttestamentlichen Hintergrund haben wir? Ähnliche Wunder? Im Alten Testament werden keine Fälle von Heilungen Blinder berichtet, weshalb der Mann wohl sagte: „Nein, so etwas ist noch nie vorgekommen.“ Keine Berichte, hm? Andere? Nun, es gibt Exodus 4,11 und Psalm 146,8, wo steht, dass Gott Blinde macht und heilt. Und in Jesaja 29,18 und 35,5 heißt es, dass Blinde am Ende der Zeit geheilt werden.

In Jesaja 42,7 heißt es in den Stellen des Buches Jesaja über Gottes Diener, dass Menschen durch seinen Diener geheilt werden. Gott macht also blind und heilt. 2. Mose 4,11-12: Der HERR sprach zu ihm, im Gespräch mit Mose: Wer hat dem Menschen den Mund gegeben? Wer macht ihn taub oder stumm? Wer gibt ihm das Augenlicht oder macht ihn blind? Bin ich es nicht, der HERR? Geh nun hin.

Ich werde dir helfen zu sprechen und dich lehren, was du sagen sollst. Psalm 146,8: Der Herr gibt den Blinden das Augenlicht. Der Herr richtet die Niedergeschlagenen auf.

Der Herr liebt die Gerechten. Ein Blinder heilte ihn. Eschaton, Jesaja 29,18. An jenem Tag werden die Tauben die Worte der Schriftrolle hören.

Und aus Finsternis und Dunkelheit werden die Augen der Blinden sehen. Jesaja 35,5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Und dann in der Stelle über den Knecht, Jesaja 42,5-7: So spricht der Herr, der die Himmel geschaffen und sie ausgespannt hat, der die Erde ausgebreitet hat und alles, was auf ihr wächst, der ihren Bewohnern Atem und denen, die auf ihr wandeln, Leben gibt.

Ich, der Herr, habe dich in Gerechtigkeit berufen. Ich werde deine Hand ergreifen. Ich werde dich behüten und dich zu einem Bund für das Volk und zu einem Licht für die Heiden machen.

Um blinden Augen die Augen zu öffnen. Um Gefangene aus dem Gefängnis zu befreien. Und um jene aus dem Kerker zu erlösen, die in Dunkelheit sitzen.

Nun, die Bedeutung des Wunders. Wieder die unmittelbare Wirkung: Der Mann ist geheilt.

Doch er wird auch verfolgt. Und offenbar hat er den Weg zur Erlösung gefunden. Die Pharisäer sind gezwungen, sich mit der Angelegenheit auseinanderzusetzen.

Sie weigern sich, Christi Ansprüche anzuerkennen. Und so entfernen sie sich immer weiter von ihm – ein bedeutsames Merkmal.

Wer sich weigert, sich mit überzeugenden Beweisen auseinanderzusetzen, verfällt letztlich in noch größere Ablehnung und Dogmatismus. Dies nimmt einen Platz in der Heilsgeschichte ein und unterstreicht erneut die Einzigartigkeit Christi im Verhältnis zu Mose, Elia und Elisa.

Außerdem erkennen wir ein starkes Thema von Gericht und Erlösung. Symbolische Elemente. Das wird am Ende des Kapitels ziemlich deutlich.

Am Ende des Abschnitts. Physisches Licht und Sehen. Dunkelheit und Blindheit.

Sie stehen für geistliche Vision und geistliche Blindheit. Siehe dazu Vers 5 und Verse 39–41. Vergleiche auch Jesaja 42,16–19 und Jesaja 59,10.

Dieser Jesus formt Ton. Das ist ein interessantes Phänomen. Etwas, das mir erst Jahre später auffiel, nachdem ich mich eine Weile damit beschäftigt hatte.

Es war Genesis. In der englischen Übersetzung ist es nicht eindeutig. Aber Gott formt aus Lehm den Menschen.

Er nimmt die staubige Erde und formt sie – so nennt man das. Es ist der Yatsar . Derselbe Begriff wird auch als Substantiv für Töpfer verwendet.

Er formt aus Lehm einen Menschen. Wir sehen also ein Bild von Jesus, wie er Lehm formt, um die Vision des Mannes oder etwas Ähnliches nachzubilden. Und das ist natürlich eine ziemlich starke Aussage darüber, wer Jesus ist.

Derjenige, der einst Adam aus Lehm formte und ihn hier zum Leben erweckte. Er legt dem Mann Lehm über die Augen und erweckt so, wenn man so will, sein Augenlicht wieder zum Leben. Er erweckt einen Lazarus.

Johannes 11. Es war aber ein Mann namens Lazarus krank. Er stammte aus Bethanien, dem Dorf von Maria und ihrer Schwester Martha.

Diese Maria, deren Bruder Lazarus nun krank im Bett lag, war dieselbe, die den Herrn mit Salböl gesalbt und ihm mit ihrem Haar die Füße abgetrocknet hatte. Da ließ die Schwester Jesus ausrichten: „Herr, der, den du liebst, ist krank.“ Als Jesus das hörte, sagte er: „Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen.“

Nein, es geschieht zur Ehre Gottes, damit sein Sohn dadurch verherrlicht wird. Jesus liebte Martha und ihre Schwester Lazarus. Als er aber hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage dort.

Dann sagte er zu seinen Jüngern: „Lasst uns nach Judäa zurückkehren.“ Sie aber sagten: „Rabbi, vor Kurzem haben die Juden versucht, dich zu steinigen, und du willst nun dorthin zurückkehren?“ Jesus antwortete: „Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wer tagsüber umhergeht, stolpert nicht, denn er sieht im Licht dieser Welt. Wer aber nachts umhergeht, stolpert, weil er kein Licht hat.“

Nachdem er dies gesagt hatte, fuhr er fort: „Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen, aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.“ Seine Jünger antworteten: „Herr, wenn er schläft, wird er gesund.“ Jesus hatte von seinem Tod gesprochen, aber seine Jünger dachten, er meinte einen natürlichen Schlaf.

Da sagte er ihnen ganz offen: „Lazarus ist tot. Um eurerwillen bin ich froh, dass ich nicht dabei war, damit ihr glaubt. Lasst uns zu ihm gehen.“ Da rief Thomas Didymus zu den anderen Jüngern und sagte: „Lasst uns auch gehen, damit wir mit ihm sterben.“ Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab.

Bethanien lag weniger als drei Kilometer von Jerusalem entfernt, und viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, um sie im Schmerz über den Verlust ihres Bruders zu trösten. Als Martha hörte, dass Jesus kam, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb zu Hause. „Herr“, sagte Martha zu Jesus, „wärest du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber ich weiß, dass Gott dir auch jetzt alles geben wird, worum du bittest.“

Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Martha antwortete: Ich weiß, dass er am Jüngsten Tag auferstehen wird. Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung zum Leben.

Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das? Ja, Herr, sagte sie zu ihm. Ich glaube, dass du Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.

Nachdem sie das gesagt hatte, ging sie zurück und rief ihre Schwester Mary beiseite. „Der Lehrer ist da“, sagte sie, „und er fragt nach dir.“ Als Mary das hörte, stand sie schnell auf und ging zu ihm.

Jesus war noch nicht ins Dorf gekommen, sondern befand sich noch an dem Ort, wo Martha ihm begegnet war. Als die Juden, die mit Maria im Haus gewesen waren und sie getröstet hatten, bemerkten, wie schnell sie aufstand und hinausging, folgten sie ihr, weil sie annahmen, sie gehe zum Grab, um dort zu trauern. Als Maria zu Jesus kam und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte: „Herr, wärest du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben.“

Als Jesus sie weinen sah und auch die Juden, die mit ihr gekommen waren, weinen sah, war er tief bewegt und erschüttert. „Wo habt ihr ihn hingelegt?“, fragte er. „Kommt und seht, Herr!“, antworteten sie.

Jesus weinte. Da sagten die Juden: „Seht, wie sehr er ihn geliebt hat!“ Einige aber sagten: „Konnte der, der dem Blinden die Augen geöffnet hat, nicht auch diesen Mann vor dem Tod bewahren?“ Jesus, erneut tief bewegt, ging zum Grab.

Es war eine Höhle, deren Eingang mit einem Stein versperrt war. „Nehmt den Stein weg!“, sagte er. Doch der Herr sprach: „Martha, die Schwester des Toten, es riecht schon übel, denn er liegt schon vier Tage dort.“

Da sagte Jesus: „Habe ich euch nicht gesagt, dass ihr die Herrlichkeit Gottes sehen werdet, wenn ihr glaubt?“ Sie nahmen den Stein weg. Jesus blickte auf und sagte: „Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst, aber ich habe es um der Menschen willen gesagt, die hier stehen, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.“

Nachdem er dies gesagt hatte, rief Jesus mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Der Tote kam heraus; seine Hände und Füße waren in Leinenbinden gewickelt, und sein Gesicht war mit einem Tuch bedeckt. Jesus sagte zu ihm: „Nimm die Grabtücher ab und lass ihn gehen!“ Daraufhin glaubten viele Juden, die Maria besucht hatten und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, an ihn.

Einige von ihnen aber gingen zu den Pharisäern und berichteten ihm, was Jesus getan hatte. Daraufhin beriefen die Hohenpriester und die Pharisäer den Sanhedrin ein. „Was erreichen wir damit?“, fragten sie.

Dieser Mann vollbringt viele Wunderzeichen. Wenn wir ihn so weitermachen lassen, werden alle an ihn glauben, und dann werden die Römer kommen und uns unser Land und unser Volk wegnehmen. Da sagte einer von ihnen, Kaiphas, der in jenem Jahr Hohepriester war: „Du weißt gar nichts.“

Ihr erkennt nicht, dass es besser für euch ist, dass ein Mensch für das Volk stirbt, als dass das ganze Volk zugrunde geht. Das sagte er nicht aus sich selbst, sondern als Hohepriester in jenem Jahr prophezeite er, dass Jesus für das jüdische Volk sterben würde, nicht nur für dieses Volk, sondern auch für die zerstreuten Kinder Gottes, um

sie zusammenzuführen und zu einer Einheit zu machen. Von diesem Tag an planten sie, ihn zu töten.

Die historische Bedeutung dieser Ereignisse liegt darin, dass sie sich nur wenige Monate vor der Kreuzigung am Ende von Jesu Wirken ereigneten. Jesus befand sich in Bethanien jenseits des Jordans, als ihn die Nachricht erreichte. Er wartete zwei Tage, bevor er nach Bethanien in der Nähe von Jerusalem ging.

Liberalen Erklärungen: Lazarus war nicht wirklich tot. Ich würde sagen, er wurde wiederbelebt. Oder es war eine Verschwörung.

Oder die Parabel von Lazarus und dem reichen Mann wurde zu einer Erzählung umgearbeitet. Oder sie war ein Mythos oder eine Allegorie. Die Figuren von Maria und Martha entsprechen jedoch denen, die wir im Lukasevangelium sehen.

Die Lage von Bethanien in der Nähe von Jerusalem und die anderen Ortsnamen passen zu dem, was wir über Israel zu jener Zeit wissen. Auch die Details der Erzählung, einschließlich der Reaktion der Feinde auf den blinden Mann, bestätigen die historische Glaubwürdigkeit. Ebenso die Reaktion der Augenzeugen.

Viele Juden, die das Ereignis miterlebten, begannen zu glauben. Einige berichteten den Pharisäern davon. Ähnliche Wunder ereigneten sich.

Hintergrund im Alten Testament. Auferweckung des Sohnes der Witwe in 1 Könige 17 durch Elia. Auferweckung des Sohnes der Schunemiterin in 2 Könige 4 durch Elisa.

Die Auferweckung des Mannes durch die Gebeine Elisas in 2. Könige 13. Alle diese Personen waren erst vor kurzem gestorben. Lazarus war vier Tage tot und hatte vermutlich bereits begonnen zu verwesen.

Es gibt noch weitere Parallelen. Die Unreinheit wird durch die Berührung der Toten vermittelt (4. Mose 19,11–12). Eschatologische Texte zur Auferstehung finden sich in Daniel 12 bis Jesaja 26–29.

Es besteht ein ausdrücklicher Zusammenhang zwischen dieser Auferstehung und dem Ende der Zeit (Verse 23–26). Bedeutung. Medianwirkung.

Lazarus wird auferweckt. Die Familie wird wieder vereint. Dies gibt den Anstoß zum Beschluss des Sanhedrin, Jesus zu töten.

Seine Bedeutung im Heilsgeschichtsverständnis. Die einzige Ergänzung zu den anderen Auferstehungsberichten ist die Aussage, dass Jesus die Auferstehung und das Leben selbst ist. Nicht trivial.

Symbolische Elemente. Die eschatologische Bedeutung wird hier in den Versen 23–26 deutlich. Manche haben sich gefragt, warum Jesus zwei Tage blieb, bevor er zu Lazarus ging.

Als er dort ankam, lag Lazarus bereits vier Tage im Grab. Offenbar war Lazarus schon tot, als der Bote Jesus erreichte. Jesu Antwort „Das ist nicht zum Tode“ muss dem Boten daher sehr seltsam vorgekommen sein, als er zurückkam und Lazarus tot war, und auch Maria und Martha, als sie die Nachricht erhielten.

Jesus lässt uns jedoch gelegentlich seltsame Dinge denken, damit wir später erkennen, dass Gott tatsächlich die Kontrolle hat. Das war unser kurzer Überblick über einige Beispiele für Jesu wundersame Macht über die menschliche Welt. Wir werden uns gleich noch einen weiteren Bereich ansehen: Jesu Macht über die geistliche Welt.

Aber wir machen jetzt erst einmal Schluss.